

1.) *bio-*

Vermittlung biologischer und ökologischer Kenntnisse,

also „bio-“ und „öko-“ im ursprünglichen, wissenschaftlich geprägten Sinne, nämlich

Biologie: die Lehre von den Lebewesen

Ökologie: die Lehre ihrer Beziehungen zu ihrer Umwelt und untereinander

2.) *scout*

Der Scout – ein Kundschafter

Jemand, der sich sehr gut auskennt, einer der Kunde hat

Und der diese Kunde weitergibt

Er sucht Spuren, hinterlässt aber keine

Er will unbemerkt bleiben

Er kommt als erster, geht allen voraus

Er beobachtet, greift nicht ein ins Geschehen

3.) *-ing*

Trend, Spiel, Spaß

Sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Hobby

Auch als Gegenteil zu „inline-skating“, canyoning, jogging, ... zu verstehen

Insgesamt steht der Begriff für eine moderne Art, sich mit „Naturkunde“ zu beschäftigen

Natur – ganz einfach echt

Ganz:

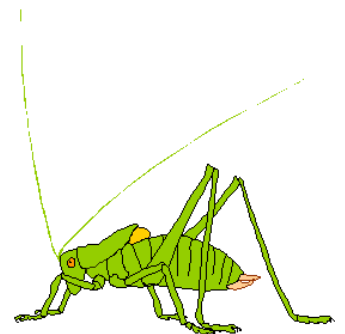
- 1.) Die ganze Natur
- 2.) Der ganze Mensch

Einfach

- 1.) Mit einfachen Mitteln
- 2.) Direkt vor der Haustür
- 3.) Keine komplexen wissenschaftlichen Details

Echt

- 1.) Authentische, primäre, also nicht über Medien vermittelte Erlebnisse



bio-scouting

THOMAS KLINGSEIS

Diplom-Biologe
Riedstraße 46
72070 Tübingen

Neue Web-Site:

www.bio-scouting-tuebingen.de

www.bio-scouting.de
E-Mail: info@bio-scouting.de

Tel. 07071 / 41256
Fax 07071 / 42480

Die 7 (4+3) Grundbausteine:

1.) Die Grundformel:

bio-scouting

=

Wissen + Sinne schärfen + Spielen + Erholung

WISSEN

Bezug auf konkrete biologische Arten

Konkretes naturkundliches Wissen:

1. Stufe: Artenkenntnisse

z.B. Ist das eine Stiel- oder Traubeneiche? Das ist eine Tannenmeise (im Unterschied zur Kohlmeise)!

2. Stufe: ökologisches Verständnis

z.B. was braucht eine Stieleiche? Wo lebt die Tannenmeise, wo baut sie ihr Nest, was frisst sie...

SPIEL / SPASS

Aktives Spielen der Teilnehmer.

Immer in Bezug zum vermittelten Wissen.

Gruppe erleben.

z.B. Heuschrecken-Spiel,
Schmetterlingsquartett, Baum-Domino,
Kommunikation im Insektenstaat, Spinnennetz,
Pilz-Duft-Organ, ...

SINNE SCHÄRFEN

Hören: vom Rascheln des Windes über feinstes Heuschreckenzirpen bis zum kompliziert gestalteten Vogelgesang.

Riechen und Schmecken: Pilze, Kräuter, Nadelbäume

Sehen: Auf kleinste Details achten, Unterschiede wahrnehmen

Fühlen: Blätter (das raue Ulmenblatt, das weiche Haselblatt), Gräser (glatt, rau, scharf, weich), Federn (die weiche Eulenfeder, die scharfe Bussardfeder)

RUHE / GENUSS / ERHOLUNG

Perspektiven-Wechsel: der Mensch nimmt sich zurück zum Beobachtenden!

Ausspannen aus der Alltagshektik

Zeit haben

Frische Luft und Ruhe.

Ästhetisches Erleben.

Kultur-Bezug:

Bsp.: der Zaunkönig bei den Gebrüder Grimm, die Nachtigall bei Ludwig van Beethoven, die Gartengrasmücke bei Martin Schongauer, u.v.a.m.

4.) Die drei Grundkompetenzen

ENTWICKLUNG PERSÖNLICHER FÄHIGKEITEN

Wahrnehmungsfähigkeit

Genaueres Beobachten

Ruhe bewahren

Vernetztes Denken

Stärkung des Selbstbewusstseins

NACHHALTIGKEIT, ZUKUNFTSFÄHIGE ENTWICKLUNG

Weniger ist mehr.

Perspektiven-Wechsel: wir haben von der Natur zu lernen

Materialaufwand minimieren

SOZIALE KOMPETENZEN

Sich in andere versetzen

Toleranz gegenüber anderem

Problemlösungen

Vernetztes Denken

Vielfalt bewältigen

Der Zaunkönig

Ein Märchen der Gebrüder Grimm

In den alten Zeiten, da hatte jeder Klang noch Sinn und Bedeutung. Wenn der Hammer des Schmieds ertönte, so rief er: »Smiet mi to! Smiet mi to!« Wenn der Hobel des Tischlers schnarrte, so sprach er: »Dor häst! Dor, dor häst!« Fing das Räderwerk der Mühle an zu klappern, so sprach es: »Help, Herr Gott! Help, Herr Gott!«, und war der Müller ein Betrüger und ließ die Mühle an, so sprach sie hochdeutsch und fragte erst langsam: »Wer ist da? Wer ist da?«, dann antwortete sie schnell: »Der Müller! Der Müller!«, und endlich ganz geschwind: »Stiehlt tapfer, stiehlt tapfer, vom Achtel drei Sechter.«

Zu dieser Zeit hatten auch die Vögel ihre eigene Sprache, die jedermann verstand, jetzt lautet es nur wie ein Zwitschern, Kreischen und Pfeifen und bei einigen wie Musik ohne Worte. Es kam aber den Vögeln in den Sinn, sie wollten nicht länger ohne Herrn sein und einen unter sich zu ihrem König wählen. Nur einer von ihnen, der Kiebitz, war dagegen; frei hatte er gelebt, und frei wollte er sterben, und angstvoll hin und her fliegend rief er: »Wo blieb ick? Wo blieb ick?« Er zog sich zurück in einsame und unbesuchte Sümpfe und zeigte sich nicht wieder unter seinesgleichen.

Die Vögel wollten sich nun über die Sache besprechen, und an einem schönen Maimorgen kamen sie alle aus Wäldern und Feldern zusammen, Adler und Buchfinke, Eule und Krähe, Lerche und Sperling, was soll ich sie alle nennen? Selbst der Kuckuck kam und der Wiedehopf, sein Küster, der so heißt, weil er sich immer ein paar Tage früher hören lässt; auch ein ganz kleiner Vogel, der noch keinen Namen hatte, mischte sich unter die Schar. Das Huhn, das zufällig von der ganzen Sache nichts gehört hatte, verwunderte sich über die große Versammlung.

»Wat, wat, wat is den dar to don?« gackerte es, aber der Hahn beruhigte seine liebe Henne und sagte: »Luter riek Lüd!«, erzählte ihr auch, was sie vorhätten. Es ward aber beschlossen, dass der König sein sollte, der am höchsten fliegen könnte. Ein Laubfrosch, der im Gebüsch saß, rief, als er das hörte, warnend: »Natt, natt, natt! Natt, natt, natt!«, weil er meinte, es würden deshalb viel Tränen vergossen werden. Die Krähe aber sagte: »Quark ok!«, es sollte alles friedlich abgehen.

Es ward nun beschlossen, sie wollten gleich an diesem schönen Morgen aufsteigen, damit niemand hinterher sagen könnte: »Ich war wohl noch höher geflogen, aber der Abend kam, da konnte ich nicht mehr.« Auf ein gegebenes Zeichen erhob sich also die ganze Schar in die Lüfte. Der Staub stieg da von dem Felde auf, es war ein gewaltiges Sausen und Brausen und Fittichschlagen, und es sah aus, als wenn eine schwarze Wolke dahinzöge. Die kleinern Vögel aber blieben bald zurück, konnten nicht weiter und fielen wieder auf die Erde. Die größern hielten's länger aus, aber keiner konnte es dem Adler gleich tun, der stieg so hoch, dass er der Sonne hätte die Augen aushacken können. Und als er sah, dass die andern nicht zu ihm herauf konnten, so dachte er: Was willst du noch höher fliegen, du bist doch der König, und fing an

sich wieder herabzulassen. Die Vögel unter ihm riefen ihm alle gleich zu: »Du musst unser König sein, keiner ist höher geflogen als du.«

»Ausgenommen ich«, schrie der kleine Kerl ohne Namen, der sich in die Brustfedern des Adlers verkrochen hatte. Und da er nicht müde war, so stieg er auf und stieg so hoch, dass er Gott auf seinem Stuhle konnte sitzen sehen. Als er aber so weit gekommen war, legte er seine Flügel zusammen, sank herab und rief unten mit feiner, durchdringender Stimme: »König bün ick! König bün ick!«

»Du unser König?« schrien die Vögel zornig. »Durch Ränke und Listen hast du es dahin gebracht. « Sie machten eine andere Bedingung, der sollte ihr König sein, der am tiefsten in die Erde fallen könnte. Wie klatschte da die Gans mit ihrer breiten Brust wieder auf das Land! Wie scharrte der Hahn schnell ein Loch! Die Ente kam am schlimmsten weg, sie sprang in einen Graben, verrenkte sich aber die Beine und watschelte fort zum nahen Teiche mit dem Ausruf: »Pracherwerk! Pracherwerk!« Der Kleine ohne Namen aber suchte ein Mäuseloch, schlüpfte hinab und rief mit seiner feinen Stimme heraus: »König bün ick! König bün ick!«

»Du unser König?« riefen die Vögel noch zorniger. »Meinst du, deine Listen sollten gelten?« Sie beschlossen, ihn in seinem Loch gefangen zu halten und auszuhungern. Die Eule ward als Wache davor gestellt; sie sollte den Schelm nicht herauslassen, so lieb ihr das Leben wäre. Als es aber Abend geworden war und die Vögel von der Anstrengung beim Fliegen große Müdigkeit empfanden, so gingen sie mit Weib und Kind zu Bett. Die Eule allein blieb bei dem Mäuseloch stehen und blickte mit ihren großen Augen unverwandt hinein.

Indessen war sie auch müde geworden und dachte: Ein Auge kannst du wohl Zutun, du wachst ja noch mit dem andern, und der kleine Bösewicht soll nicht aus seinem Loch heraus. Also tat sie das eine Auge zu und schaute mit dem andern steif auf das Mäuseloch. Der kleine Kerl guckte mit dem Kopf heraus und wollte wegwitschen, aber die Eule trat gleich davor, und er zog den Kopf wieder zurück. Dann tat die Eule das eine Auge wieder auf und das andere zu und wollte so die ganze Nacht abwechseln. Aber als sie das eine Auge wieder zumachte, vergaß sie das andere aufzutun, und sobald die beiden Augen zu waren, schlief sie ein. Der Kleine merkte das bald und schlüpfte weg.

Von der Zeit an darf sich die Eule nicht mehr am Tage sehen lassen, sonst sind die andern Vögel hinter ihr her und zerzausen ihr das Fell. Sie fliegt nur zur Nachtzeit aus, hasst aber und verfolgt die Mäuse, weil sie solche böse Löcher machen. Auch der kleine Vogel lässt sich nicht gerne sehen, weil er fürchtet, es ginge ihm an den Kragen, wenn er erwischt würde. Er schlüpft in den Zäunen herum, und wenn er ganz sicher ist, ruft er wohl zuweilen: »König bün ick!«, und deshalb nennen ihn die andern Vögel aus Spott Zaunkönig.

Niemand aber war froher als die Lerche, dass sie dem Zaunkönig nicht zu gehorchen brauchte. Wie sich die Sonne blicken lässt, steigt sie in die Lüfte und ruft: »Ach, wo is dat schön! Schön is dat! Schön! Schön! Ach, wo is dat schön!«

Fünf Schritte zu den Vogelstimmen

1. Schritt: „Alles hören“

Geräusche-Karte.

Hören Sie etwa 10 Minuten lang und versuchen Sie dabei alle Geräusche, die Sie wahrnehmen in einer Skizze zu erfassen.

2. Schritt: „Selektiv hören“

Versuchen Sie nun, sich auf **ein** markantes Geräusch (am besten jetzt eine Vogelstimme) zu konzentrieren.

3. Schritt: „Beschreiben“

Teilen Sie uns das gehörte Geräusch / die heraus gehörte Vogelstimme so mit, dass wir sie alle hören können.

4. Schritt: „Kommunizieren“

Wir müssen uns darauf verständigen, wie wir uns sprachlich einigen, das Gehörte in unseren Kontext einordnen zu können.

Wir lernen „Fachbegriffe“ wie etwa die Zuordnung von Stimme und Vogelart.

5. Schritt: „Trainieren“

Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

1.) Nachmachen

Vögel, die man gut selber nachmachen kann sind z.B. Kuckuck, Waldkauz, Waldlaubsänger, Dompfaff, Grünspecht, Grauspecht, ...

Hauptkriterium für das Nachmachen ist, dass die Vögel Ihr Produkt als arteigen anerkennen und reagieren

2.) Nachahmen

z. B. durch das Klirren eines Schlüsselbundes (Girlitz); das Zusammenklappen zweier Münzen (Zilpzalp), hierher auch Nachpfeifen u.v.a.m.

3.) Beschreiben

“beginnt mit zwei bis drei sehr hohen Eingangselementen, denen ein langer, hell perlender Triller folgt“

4.) Umschreiben

z.B. Merksprüche wie „fink-fink-fink-schrrrrrrreibt-heut-an-die-Regierung“ oder Silbenreihen wie „zizibee“ oder „zizizizizizi zirrrreuzipiah totototo tototo kutziah“

5.) Musik machen

Nachpfeifen, Blockflöte, Klavier,

Warum singen Vögel?

Biologische Hintergründe zum Gesang der Vögel

1.) Die Stimmen der Vögel

Vögel haben viele Stimmen mit vielen verschiedenen Funktionen: Warnrufe, Bettellaute, Balzlaute, Angstschreie, Kontaktrufe, Gesang, ...

Definition: Gesang

1. Klar strukturiert und eindeutig erkennbar
2. (fast!) Nur die Männchen
3. An definiertem Ort (Singwarte) – dem Zentrum des Reviers
4. Mit spezifischem Verhalten (Singhaltung, Singflug, weitere Verhaltensweisen wie Flattern, Knicksen, ...)

2.) Funktionen des Gesanges

Die Grundfunktion des Gesanges ist die Abgrenzung des Revieres:

„Dieses Revier ist besetzt“

- 1.) „Es geht mir gut, ich bin kräftig und gesund“
- 2.) „Weibchen zur Familiengründung gesucht; mein Revier ist bestens ausgestattet; Wohnung ggf. vorhanden / noch ausbaufähig“
- 3.) „Vorsicht Eindringlinge, ich bin zum Kampf bereit“

3.) Aufbau und Struktur des Vogelgesanges

Grob gesehen lassen sich drei Komplexitätsstufen im Aufbau der Vogelgesänge erkennen, die aber auch mehr oder weniger in einander übergehen.

Der Gesang der Vogelart ist grundsätzlich artspezifisch festgelegt.

1.) Der einfache Gesang:

Die simple Reihung von Einzelelementen.

Beispiele: Nur Einzellaut: Waldohreule, Buntspecht (Ruf)

1 Element: Grünspecht(Ruf), Grauspecht(Ruf und Trommeln), Kleiber, Zilpzalp, Feldschwirl, Haussperling; Buntspecht (Trommeln)

2 Elemente: Kohlmeise, Tannenmeise, Kuckuck

Übergänge: Waldlaubsänger

2.) Strophe

Klares Anfang, klares Ende. / In stets gleichem Ablauf. / Mehrere Einzelelemente.

2 Elemente: Blaumeise, Goldammer

Klare stets gleiche Strophen: Fitis, Buchfink, Zaunkönig; Heckenbraunelle; Hausrotschwanz, Sommergoldhähnchen-, Wintergoldhähnchen, Gartenbaumläufer, Waldkauz

Zahlreiche verschiedene Strophen: Nachtigall, Singdrossel

1. Teil strenge Strophe, zweiter Teil: frei: Gartenrotschwanz:

Übergang zum freien Gesang:

Aufbau noch in Strophen (klarer Anfang, klares Ende; aber jede Strophe individuell bzw. aus zahlreichen Einzelelementen zusammengesetzt; Baumpieper, Amsel, Mönchsgrasmücke

3.) Freier Gesang

viele verschiedene Einzelelemente, die in beliebiger Reihenfolge aneinander gereiht werden. Ohne klaren Anfang und ohne klares Ende.

Beispiele: Grünfink, Girlitz, Rotkehlchen, Star, Gartengrasmücke, Sumpfrohrsänger, Teichrohrsänger

Literatur- und CD-Liste

VOGELFÜHRER

Der aktuelle Standardführer!

SVENSSON, LARS, KILLIAN MULLERNEY UND DAN ZETTERSTRÖM

Der Kosmos Vogelführer – Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens

2. Aufl. 2011. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG. ISBN 978-3-440-12384-3. € 29,95

Immer noch sehr zu empfehlende, wohl leider nur noch antiquarisch erhältliche Vogelführer:

HEINZEL, HERMANN, RICHARD FITTER UND JOHN PARSLow: Pareys Vogelbuch

Alle Vögel Europas, Nordafrikas und des Mittleren Ostens

7., vollständig überarbeitete Aufl. Pareys Buchverlag Berlin 1996.

(auch alle älteren Auflagen sehr empfehlenswert) ISBN 3-8263-8121-1: € 19,90.

PETERSON, ROGER, GUY MOUNTFORT UND P.A.D.HOLLOM: Die Vögel Europas

Ein Taschenbuch für Ornithologen und Naturfreunde über alle in Europa lebenden Vögel.

2002. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin. ISBN 3-8263-8526-8. € 24,95

FÜR KINDER

Vögel: die faszinierende Welt der Gefiederten; Lebensräume, Artenvielfalt, Leistungen

Text von David Burnie.

Gerstenberg Hildesheim 3. Aufl. 1991; Sehen Staunen Wissen; ISBN 3-8067-4400-9 € 12,90

VOGELSTIMMEN

BERGMANN, HANS-HEINER, HANS-WOLFGANG HELB UND SABINE BAUMANN

Die Stimmen der Vögel Europas – 474 Vogelporträts mit 914 Rufen und Gesängen auf 2.200

Sonagrammen.(mit DVD: Alle Rufe und Gesänge als WAV- und MP3-Dateien mit Bildern.

Aula-Verlag GmbH Wiebelsheim. 2008. ISBN 978-3-89104-710-1.

Die Sonagramme der Unterlagen sind der alten Auflage entnommen.

1982, BLV Verlagsgesellschaft mbH, München. (nicht mehr im Buchhandel erhältlich; erscheint im März 2007 als Neuauflage)

SPEZIELLES

Drei neuere Bücher – unterhaltsam und sehr informativ!

ROTHENBERG, DAVID

Warum Vögel singen – eine musikalische Spurensuche

Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2007. ISBN 978-3-8275-1860-9

Zu diesem Buch ist auch eine CD erschienen:

Rothenberg, David "Why birds sing"

Terra Nova Music TN 0501 www.whybirdssing.com

MÜLLER, RALPH

Die geheime Sprache der Vögel. – den Vögeln lauschen, sich berühren lassen, von ihnen lernen.

AT Verlag, Aarau und München.2010. ISBN 978-3-03800-488-2

STREFFER, WALTHER

Magie der Vogelstimmen – Die Sprache der Natur verstehen lernen (mit Vogelstimmen-CD)

1.Auflage 2003. Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart. ISBN 3-7725-2240-8

Hier folgen ein paar ältere oder aber spezielle Hinweise, die wohl teilweise nur über Bibliotheken oder Antiquariate erhältlich sind – aber Klassiker in ihren Gebieten!

VOIGT, ALWIN

Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen

Reprint der 12. Auflage 1961 als Lizenzausgabe durch AULA-Verlag GmbH, Verlag für Wissenschaft und Forschung, Wiesbaden

1961, 1996, Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co. Heidelberg, Wiesbaden. ISBN: 3-89104-590-5

BORNEMISZA, CSABA
Musik der Vögel
Reihe: (Harmonikales Denken ; Bd. 1)
2. Aufl. Braumüller. Wien. 2003. ISBN 3-7003-1279-2

HOFFMANN, BERNHARD
Kunst und Vogelgesang in ihren wechselseitigen Beziehungen vom naturwissenschaftlich-musikalischen Standpunkt beleuchtet.
Quelle & Meyer, Leipzig 1908
[Ein alter Klassiker zum Thema Vogelstimmen und Musik]

HERRMANN, RUDOLF
Vögel und Vogelstimmen – Anleitung zur Bestimmung unserer gefiederten Freunde nach Aussehen und Gesang. Leipzig 1905
Nachdruck der Originalausgabe von 1905. Manuscriptum Verlagsbuchhandlung Waltrop und Leipzig, 2001. ISBN 3-933497-66-3

TIESSEN, HEINZ
Musik der Natur – Über den Gesang der Vögel insbesondere über Tonsprache und Form des Amselgesanges.
Atlantis Verlag, Freiburg i. Br., 1953

GERLACH, RICHARD
Wie die Vögel singen
Albert Müller Verlag, Rüslikon-Zürich, 1960

CDs

JEAN C. ROCHÉ, Die Vogelstimmen Europas auf 4 CDs - Rufe und Gesänge von 396 Vogelarten.
Franckh- Kosmos-Verlags-GmbH & Co., Stuttgart 2000. ISBN 3-440-08043-9. € 24,90.

Zahlreiche weitere CDs sehr unterschiedlicher Qualität sind auf dem Markt erhältlich. Unter anderem:
Edition Ample Insgesamt 7 CDs.
ISBN3-9353-2905-9 Komplett 69,90 €. Einzeln nach Themen 9,90 €.

„Natur zum Hören“

JEAN C. ROCHÉ UND WOLFGANG DREYER
Jeweils mit Bestimmungsbuch und CD
1996, Franckh-Kosmos-Verlags-GmbH & Co. Stuttgart. Jeweils € 9,90.
Tierstimmen der Wiese; ISBN 3-440-07172-3
Tierstimmen am Teich; ISBN 3-440-07173-1
Tierstimmen im Wald; ISBN 3-440-07171-5

“The sound of nature”

Digitale Hörbilder von Walter Tilgner

Luscinia megarhynchos, Nachtigall ...
1987, Natural sound / Schott Wergo Music Media GmbH Mainz. SM 9002-50. Ca. 17 €

Frühlingskonzert im Auwald
1988, Natural sound / Schott Wergo Music Media GmbH Mainz. SM 9003-50. Ca. 17 €

Waldkonzert
1985, Natural sound / Schott Wergo Music Media GmbH Mainz. SM 9001-50. Ca. 17 €

... und weitere Produktionen aus dieser Reihe, zum Beispiel: Blaukehlchen / Vogelhochzeit / Kraniche /
Waldesrauschen / König des Waldes (Rothirsch)

Eine Komposition des Samischen Komponisten, die nur aus Naturgeräuschen, Vogelstimmen und dem
Gesang der Saami („Yoik“) zusammengesetzt ist:
Nils-Aslak Valkeapää, Goase Dušše (The Bird Symphony)
© 1994 DAT, Pb31, N-9520 Guovdageaidnu